

Privatschulen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **14 (1941-1942)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Privatschulen

Die 700 kath. Anstalten der Schweiz tagen. Am 9. und 10. Februar trat in Luzern die 10. Jahresversammlung des Schweizerischen katholischen Anstalten-Verbandes zu einem zweitägigen Kongress zusammen. Dem Verband gehören gegen 700 Anstalten der Caritas, Fürsorge und Erziehung an.

Kanton Graubünden

Das Ende eines Ferienheims. Dieser Tage konnte man den Bündner Blättern entnehmen, daß das Schloß Rhäzüns durch Kauf wieder in private Hände gelangt sei, nachdem es seit mehr als einem Dezennium als „Auslandschweizer-Ferienheim“ un- gemein wertvolle Dienste geleistet hatte. Es war im Herbst 1926, als man mit Genugtuung vernahm, daß die vor dem Verfall stehende Schloßliegenschaft von der Genossenschaft für Landschaftspflege „Pro Campagna“ angekauft worden sei, die sie für einen gemeinnützigen Zweck zu renovieren gedenke. Die inzwischen gegründete „Genossenschaft Auslandschweizer-Ferienheim Rhäzüns“ teilte im März 1927 der Öffentlichkeit mit, daß sie zur Durchführung der Renovationsarbeiten genötigt sei,

ein Anteilscheinkapital von 170 000 Fr. aufzubringen. Die Finanzierung stieß indessen auf Schwierigkeiten und auch die Arbeiten am Schlosse stellten sich als viel umfangreicher heraus, als man angenommen hatte: 1928 mußte erklärt werden, daß man für den Umbau doppelt so viel Geld brauche, als bereits gesammelt worden sei. Der Bundesrat griff von 1927 bis 1931 mehrmals kräftig in die Tasche und spendete über 40 000 Fr. à fonds perdu; auch der Kanton Graubünden leistete Ansehnliches an die Einrichtungskosten. Als das Heim im Juni 1929 endlich feierlich eröffnet werden konnte, da fiel den Initianten ein Stein vom Herzen, obschon sie noch nicht aller Sorgen enthoben waren. Unter tüchtiger Leitung beherbergte das Schloß schon 1930 112 Feriengäste, die sich in den ehrwürdigen Räumen und inmitten einer reizvollen Landschaft überaus wohl fühlten und jahrelang bildete Rhäzüns eine segensreiche Erholungsstätte für Auslandschweizer, die mit Glücksgütern nicht besonders begabt waren, bis der zweite Weltkrieg auch diesem humanitären Unternehmen allmählich ein Ziel setzte.



LE HOME D'ENFANTS *Das Kinderheim* L'ASILO INFANTILE PRIVATO

Mitteilungen des Verbandes schweizerischer Kinderheime

Verantwortliche Redaktion: Frä. Helene Kopp, Ebnat-Kappel, Tel. 7 21 23. Nachdruck nur mit Zustimmung der Red. gestattet
Sekretariat: Dr. H. R. Schiller, St. Peterstrasse 10, Zürich 1, Tel. 7 21 16, Postcheck VIII 25510

Pestalozzi

Von HELENE KOPP

Es ist nicht leicht, über Pestalozzi zu schreiben, sein übersprudelndes Leben zu erfassen und zusammenzustellen. Es bedarf einer Auseinandersetzung mit den größten Schweizererziehern, denn eines ist mir längst klar, daß wir Pestalozzi nicht kennen und daß er nicht deswegen in allen Schulhäusern hängt, weil er verstanden, sondern weil er mißverstanden wird. Karl Würzburger sagt in seinem Buche „Der Angefochtene“: „Wenn er heute lebte, müßte er mit allem gerade wieder von vorne anfangen, als wenn er nie gelebt, nie geredet und geschrieben, nie gelitten und gekämpft hätte.“ Das also ist das Schwierige an diesem Menschen Heinrich Pestalozzi, daß er ein Mann des 19. Jahrhunderts ist, ein Christ im tiefsten Sinne des Wortes, der aber in der Sprache der Aufklärung spricht. Ihn von uns aus zu begreifen, aus unserer Zeit heraus, aus unserem Denken, das in der Wirren des Geschehens genug zu tasten und suchen und klären hat, ist schwer. Ist es da nicht begreiflich, daß es mir Kopfzerbrechen machte, dieses umfassende Thema, das nicht nur den Menschen allein,

sondern seine Gedanken- und Ideenwelt umfassen soll, zu bearbeiten? Ich flüchtete mich zu Fröbel, seinem Nachfolger, dem Pädagogen des Kleinkindes, dem Gründer des Kindergartens, der bei Pestalozzi in Yverdon Anregung fand, der von seiner Idee, seiner Methode gefesselt war, um sie dann umgearbeitet für das Kleinkind wirksam werden zu lassen. Er sollte mir das Tor zu dem großen Pädagogen meines Vaterlandes öffnen. Nicht darum, weil Pestalozzi mir fremder wäre, als der deutsche Erzieher, im Gegenteil, menschlich steht er mir so nah, daß ich ihn aus dieser Nähe nicht objektiv genug betrachten kann. Fröbel aber hat mir in seiner ausgebauten Methode trotzdem den Weg gewiesen zu dem Meister, der auch für sein Leben entscheidend gewesen ist. 30 Jahre hat er allerdings gebraucht, bis er das, was er in der Schweiz geholt hatte, in Tat umsetzte, aber gerade diese Latenzzeit bestätigt mir, wie ungeheuer das Erleben um Pestalozzi war, sodaß ihn auch seine Zeitgenossen nicht nur aufnehmen konnten, sondern Jahrzehnte brauchten, um ihn zu begreifen — wie